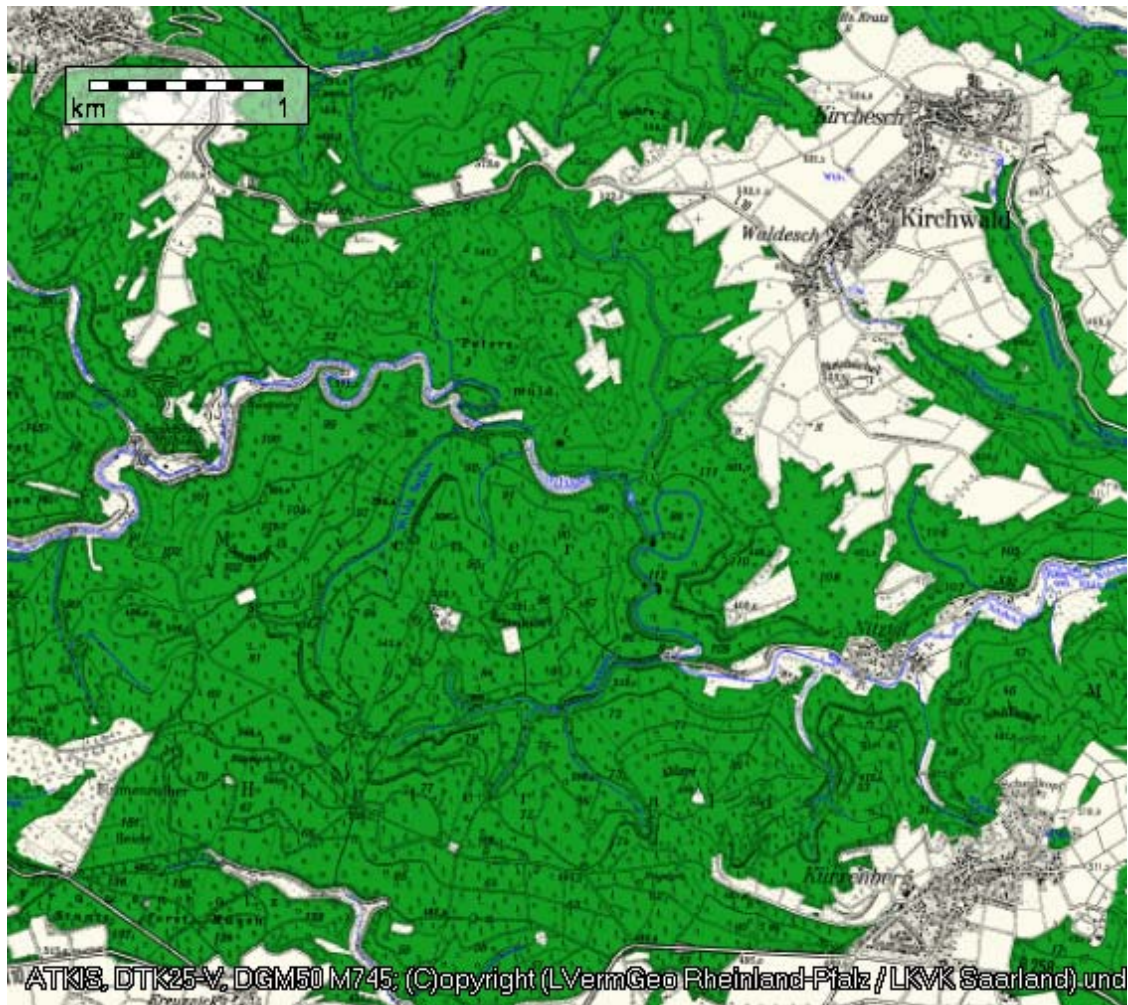


# Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung von Bonn

Jan-Peter Frahm  
Rolf Sievers

2005

## 36 Das Nitztal



TK 5608/2

Anfahrt: Man fährt auf der A 61 bis Ausfahrt Wehr und folgt dann die Schildern Richtung Mayen. Vor Wettringen biegt man rechts ins Nettetal hinab (Richtung Schlos Bürresheim). Unten um Nettetal nach links (vorbei an den Halden der Grube Silbersand (siehe Exkursion 18) bis kurz vor das Schloss, dann rechts und gleich wieder links ins Tal des Nitzbaches. Man fährt dann durch Nitz hindurch immer gerade aus, bis man eine Schranke mit kleinem Parkplatz davor stößt. Von dort geht man das Nitztal aufwärts. Ca. 6 km oberhalb liegt die Halde der Grube Berndisberg, die man auch von Norden von Langenfeld aus erreichen kann. An der Halde befindet sich ein Lokal (montags Ruhetag, sonst ab 14 Uhr, am Wochenende ab 11 Uhr geöffnet).

Beste Jahreszeit: ganzjährig

Das Nitztal hat keine besonderen botanischen Raritäten aufzuweisen, ist aber landschaftlich sehr schön. Das liegt daran, dass keine öffentliche Straße durchführt, wegen der Abgelegenheit auch wenig Wanderbetrieb ist und hier sehr schöne regionaltypische Laubwaldhänge vorhanden sind. Deswegen ist das Tal auch als FFH-Gebiet (5608-362) gemeldet. Es liegt auch in einem wenig erschlossenem Waldgebiet und ist gut gegen Störeinflüsse geschützt. Der hier abstehende Schiefer ist vielfach sehr basen-

reich, so dass darauf Waldmeister Buchenwald und Ahornschluchtwald (mit *Lunaria*



*rediviva*) ausgebildet ist. Reicher steht es mit Kryptogamen: An den Felsen gibt es stellenweise an Farnen *Phyllitis scolopendrium* und *Polystichum aculeatum*. Die feuchtschattigen steilen Felsen sind sehr moosreich. Über 100 Moosarten sind hier gefunden worden, wobei der Artenreichtum wiederum durch das Zusammenspiel von Acidophyten und Basiphyten erreicht wird. Das Nitztal, obgleich nur 350 – 400 m hoch gelegen, liegt mit in den höchsten Bereichen der Westeifel zwischen den Basaltköpfen von Hohe Acht und Hochsimmer und ist daher wohl auch relativ niederschlagsreich. Hier ist der zur Zeit einzige Fundort der Lungenflechte (*Pulmonaria officinalis*) in der Eifel, unserer größten Blattflechte, welche im 19. Jahrhundert in der Eifel noch häufiger war, dann aber durch die Luftverschmutzung ausgestorben ist und sich hier offenbar wieder neu angesiedelt hat.

In zoologischer Sicht ist das Gebiet durch Vorkommen von Schwarzstorch (der die Abgeschlossenheit des Tales ohne Durchgangsstraße liebt, Gelbbauchunke, Feuersalamander u.a. interessant.



*Polystichum aculeatum*

Unweit der St. Jost-Kapelle (Wallfahrtsort) liegen die Reste der ehemaligen Grube Berndisberg. Die Grube wurde 1900-1904 mit 120 Mann Belegschaft durch eine holländische Firma betrieben, aber wegen einer

Feuersbrunst wieder aufgegeben. In der Zeit wurden 513 to Bleierz und 875 to Zinkerz gefördert. Dann wurde der Bergbau 1937-1940 wieder aufgenommen, dann wieder 1948, bis die Grube endgültig 1957 stillgelegt wurde. Das Erz wurde nicht vor Ort verarbeitet, sondern mit LKWs durchs Nitztal abtransportiert und von der Stolberger Zink in Bad Ems verhüttet. Die Besitzerin des Anwesens hat im Grubengebäude ein Lokal eingerichtet und den Stolleneingang wieder freilegen lassen. Mit ihrer Genehmigung kann das Haldengelände (Privatbesitz) davor betreten werden. Der Abraum ist wohl nur schwach schwermetallbelastet, doch hat hier ursprünglich auch eine Anreicherung stattgefunden. An einem kleinen Teich finden sich Schwermetallschlämme, auf denen sich eines von 7 Vorkommen des Schwermetallmooses *Ditrichum plumbicola* in Deutschland (nur NRW und RP) befindet. Die Art ist erst vor gut 30 Jahren aus England beschrieben worden. Sie ist nur steril bekannt, bildet also auch keine Sporen, so dass es unklar ist, wie die Art sich auf diese kleinflächigen und sehr weit entfernt gelegenen Sonderstandorte verbreiten kann.



Das Schwermetallmoos *Ditrichum plumbicola*. Die Pflanzen sind etwa 2,5 mm hoch.